

Historische Forschungen

Band 114

Zwischen Konflikt und Kooperation

**Praktiken der europäischen Gelehrtenkultur
(12.–17. Jahrhundert)**

Herausgegeben von

Jan-Hendryk de Boer

Marian Füssel

Jana Madlen Schütte



Duncker & Humblot · Berlin

Zwischen Konflikt und Kooperation

Historische Forschungen

Band 114

Zwischen Konflikt und Kooperation

Praktiken der europäischen Gelehrtenkultur
(12.–17. Jahrhundert)

Herausgegeben von

Jan-Hendryk de Boer

Marian Füssel

Jana Madlen Schütte

Unter Mitarbeit von

Annika Goldenbaum



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2016 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt

Druck: CPI buchbücher.de, Birkach

Printed in Germany

ISSN 0344-2012

ISBN 978-3-428-14951-3 (Print)

ISBN 978-3-428-54951-1 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84951-2 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Dieser Band versammelt die Beiträge zur Tagung „Europäische Gelehrtenkulturen (1100–1750). Praktiken, Positionen, Periodisierungen“, die vom 12. bis 15. November 2014 als Abschlusstagung des DFG-Netzwerks „Institutionen, Praktiken und Positionen der Gelehrtenkultur vom 13. bis 16. Jahrhundert“ an der Georg-August-Universität Göttingen stattfand. Den Autorinnen und Autoren danken wir für die Bereitschaft, ihre Beiträge für die Veröffentlichung bereitzustellen. Neben der Universität Göttingen als gastgebender Institution gilt unser Dank den Mitgliedern des DFG-Netzwerks und des DFG-Graduiertenkollegs „Expertenkulturen des 12. bis 18. Jahrhunderts“ für die Ausrichtung der Tagung, organisatorische Unterstützung und intensive Diskussionen. Für die großzügige Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Publikation der Tagungsergebnisse ist der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (ZMF) in Göttingen zu danken. Besonderer Dank gebührt Annika Goldenbaum, die uns mit Engagement und großer Präzision bei der redaktionellen Betreuung des Bandes unterstützte.

Essen, Göttingen und Stuttgart, im Januar 2016

*Jan-Hendryk de Boer, Marian Füßel
und Jana Madlen Schütte*

Inhaltsverzeichnis

<i>Jan-Hendryk de Boer, Marian Füssel und Jana Madlen Schütte</i> Zur Einführung	9
---	---

Organisieren

<i>Florian Hartmann</i> Die Anfänge der Universität Bologna. Rhetoriklehre und das <i>studium in artibus</i> im 12. und frühen 13. Jahrhundert	25
<i>Thierry Kouamé</i> Zur institutionellen Wirkungsweise der Universitäten vom Pariser Typus in Frankreich und im Reich (13.–15. Jahrhundert)	45
<i>Willem Frijhoff</i> University, academia, Hochschule, college: Early modern perceptions and rea- lities of European institutions of higher education	67
<i>Jean-Luc Le Cam</i> Vorlesungszettel und akademische Programme. Zur Rekonstruktion des akade- mischen Betriebs und Lebens jenseits der Lektionskataloge: das Beispiel des Helmstedter Rhetorikprofessors Christoph Schrader (Professur 1635–1680) ...	89

Streiten

<i>Jan-Hendryk de Boer</i> Form und Formlosigkeit des Judenhasses. Kommunikationsweisen judenfeind- licher Traktate um 1500	141
<i>Jana Madlen Schütte</i> Konflikte und Konkurrenzen der Mediziner in den Fakultäts- und Rektoratsakten des 15. und 16. Jahrhunderts	175
<i>Bernd Roling</i> <i>De asitia</i> : Fortunio Liceti, Estêvão Rodrigues de Castro und die universitäre Aufarbeitung der Magersucht im 17. Jahrhundert	191

Matthias Roick

- Der Jasager und der Neinsager. Zur Streitkultur der Humanisten am Hof der Aragonesen in Neapel 213

Disputieren*Thomas Woelki*

- Politikberatung aus dem Hörsaal? Die Disputationen des Angelo degli Ubaldi (1385–1394) 229

Ulrich G. Leinsle

- Disputationen in philosophischen Promotionsakten an der Jesuitenuniversität Dillingen im 16. Jahrhundert 259

Hanspeter Marti

- Die frühneuzeitliche Schuldisputation. Stand, Perspektiven und Probleme ihrer Erforschung 281

Repräsentieren*Marcel Bubert*

- Philosophische Identität? Sozialisation und Gruppenbildung an der Pariser Artistenfakultät im 13. Jahrhundert 309

Daniela Rando

- „Angewandtes“ Wissen zum „Handeln“. Ein Test für Gelehrte des 15. Jahrhunderts 327

Thorsten Schlawitz

- Die Zierde der Stadt, der Stolz der Familie – Wissenskulturen im spätmittelalterlichen Nürnberg 345

Jörg Schwarz

- Auf dem Weg in die *res publica litteraria*. Johannes Fuchsmagen (um 1450–1510) und die Gelehrtenkultur am Habsburgerhof im Zeitalter Friedrichs III. und Maximilians I. 371

Yann Dahhaoui

- Saying almost the same thing many times. Excerpting and its consequences by example of the historiography of the feast of fools (1600–1900) 403

- Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 439

Zur Einführung

Von *Jan-Hendryk de Boer, Marian Füßel*
und *Jana Madlen Schütte*

I. Ausgangspunkt: Quellen und Methoden in der Diskussion

Der vorliegende Sammelband ist aus der Arbeit eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Wissenschaftlichen Netzwerkes zu „Institutionen, Praktiken und Positionen der Gelehrtenkultur vom 13. bis 16. Jahrhundert“ hervorgegangen, dessen Mitglieder die zugrundeliegende Tagung ausgerichtet haben. In diesem Rahmen haben jüngere und arrivierte Historikerinnen und Historikern seit 2011 gemeinsam ein Handbuch zu Quellen und Methoden der Universitätsgeschichte erarbeitet.¹ Es stellt einzelne Quellengattungen, vom Verwaltungsschrifttum über Lehrwerke bis zu literarischen und materiellen Zeugnissen, artikelweise vor. Dabei werden jeweils die formalen Charakteristika, die Entstehungsbedingungen und Funktionen der jeweiligen Gattung erläutert und deren Transformationen im historischen Verlauf beschrieben. Außerdem werden bisherige Forschungsansätze vorgestellt und Möglichkeiten aufgezeigt, wie neuartige Perspektiven auf den jeweiligen Quellentyp eröffnet werden können. Der Sammelband erfüllt vor diesem Hintergrund nun eine doppelte Funktion: Einerseits ergänzt er das Handbuch, indem Fallanalysen einzelner Quellengattungen exemplarisch vorgeführt werden, und andererseits weitet er den Blick, indem die Entwicklung von Gattungen und institutionellen Bedingungen bis zum 18. Jahrhundert untersucht und auch solche gängigen Schemata und Kategorienmustern zuwiderlaufende Texte und Themen diskutiert werden, die im formalisierten Rahmen eines Handbuchs nicht adäquat behandelt werden können.

Unter den vier leitenden Gesichtspunkten „Organisieren“, „Streiten“, „Disputieren“ und „Repräsentieren“ soll exemplarisch nachvollzogen werden, wie Texte, Textsorten, Themen und Inhalte sowie institutionelle und personale Bedingungen einander beeinflussen und durch ihre Relationen Dynamiken wie Beharrungen ins Werk setzen. Indem Beispiele aus ganz unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen Kontexten untersucht werden, können Entwicklungslinien ausgemacht werden, die die vormoderne Universitäts- und Gelehrten-geschichte prägen.² Anhand der Fallana-

¹ Das Handbuch erscheint 2016 unter dem Titel „Universitätskulturen im Mittelalter: Quellen und Zugänge zur Institutions- und Wissensgeschichte (13.–16. Jh.)“. Als vergleichbares Nachschlagewerk für die frühe Neuzeit vgl. *Rasche* (Hrsg.), Quellen.

² Vgl. als prägnante Synthesen zum Mittelalter *Verger*, Les gens de savoir; *Kintzinger*, Wissen wird Macht sowie *Rexroth* (Hrsg.), Kulturgeschichte.

lysen wird gezeigt, dass spezifische Methoden auch solche Erkenntnisse aus den Quellen gewinnen können, die bisher durch die eingeschliffenen Arbeitsweisen verstellt waren.

II. Praxeologische Zugänge zu Universität, Gelehrsamkeit und Wissenschaft

Organisieren, Streiten, Disputieren und Repräsentieren bilden Schlüsselpraktiken der vormodernen Gelehrtenkultur und dienen den folgenden Beiträgen als einende analytische Klammer. Was für die meisten Sammelbände gilt, kann auch hier konstatiert werden: Nicht alle Beiträge fokussieren gleichermaßen auf die Leitkategorien, manche Kategorien überschneiden sich und nicht alle eint ein gleich konsequenter praxishistorischer Zugang. Dennoch eröffnet das praxeologische Analyseraster zahlreiche neue Zusammenhänge und Querverbindungen. Das Ergebnis stellt eine Werkschau gegenwärtiger Forschungen zu vormodernen Gelehrtenkulturen dar, die von einigen gemeinsamen Frage- und Methodenhorizonten ausgeht. Der Zugriff überwindet bewusst die Epochengrenze zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit, endet jedoch ebenso konsequent um 1700, nicht um damit eine weitere Epochengrenze zu markieren, sondern einerseits, um ganz pragmatisch der Tatsache Rechnung zu tragen, dass der Analysezeitraum des DFG-Netzwerkes im Wesentlichen vom 13. bis zum 16. Jahrhundert strukturiert war, andererseits, um den komplexen Strukturwandel der Wissenskulturen im 18. Jahrhundert nicht bruchlos mit älteren Strukturen kurzzuschließen.

Praxistheoretische Zugänge prägen die Universitäts- und Gelehrtengegeschichte insbesondere der europäischen Vormoderne seit rund zwei Jahrzehnten.³ Die Erforschung der Praktiken des Wissens, der Wissenschaft und der Gelehrsamkeit aus der Nähe, d. h. im Labor, Hörsaal, Bibliothek oder Wunderkammer kann zudem als einer der wesentlichen Motoren einer historischen Praxeologie ganz allgemein gelten.⁴ Letztere hat in der jüngsten Zeit eine enorm intensiviertere, Disziplinen übergreifende Diskussion erfahren, die einerseits in der Synthetisierung soziologischer Praxistheorien resultierte, andererseits in verstärkten Diskussionen innerhalb der Geschichtswissenschaft.⁵ Die Rede von den Praktiken ist zu einer ähnlichen Konjunktur gelangt wie in den 1980er und 1990er Jahren jene von den Diskursen.

³ *Pickering* (Hrsg.), *Science as Practice and Culture*; *Bödeker/Reill/Schlumbohm* (Hrsg.), *Wissenschaft als kulturelle Praxis*; *Becker/Clark* (Hrsg.), *Little Tools of Knowledge*; *Zedemaier/Mulsow* (Hrsg.), *Praktiken der Gelehrsamkeit*; *Füssel*, *Gelehrtenkultur als symbolische Praxis*; *Clark*, *Academic Charisma*; *Smith/Schmidt* (Hrsg.), *Making knowledge*; *Holenstein/Steinke/Stuber* (Hrsg.), *Scholars in Action*.

⁴ *Füssel*, *Lehre ohne Forschung?*; zur Einordnung in die Entwicklung einer historischen Praxeologie vgl. *Füssel*, *Praktiken historisieren*; *Füssel*, *Praxeologische Perspektiven*; *Haasis/Rieske* (Hrsg.), *Historische Praxeologie*.

⁵ Vgl. in Auswahl *Schatzki/Knorr-Cetina/von Savigny* (Hrsg.), *Practice Turn*; *Hörning/Reuter* (Hrsg.), *Doing Culture*; *Reckwitz*, *Grundelemente*; *Schmidt*, *Soziologie der Praktiken*; *Elias* u. a. (Hrsg.), *Praxeologie*; *Hillebrandt*, *Soziologische Praxistheorien*.

Eine praxeologische Perspektive verspricht am konkreten Gegenstand der Gelehrtenkulturen jedoch einen analytischen Mehrwert auf mehreren Ebenen. Praktiken reproduzieren soziale Strukturen und Wissensbestände, und sie transformieren sie zugleich. Im Vollzug der Wiederholung jeder einzelnen Praktik ist sowohl Wandel wie Reproduktion enthalten, mit anderen Worten die Macht-Wissen Relationen, wie sie Pierre Bourdieu oder Michel Foucault analysiert haben, ebenso wie die produktiven Aneignungen, wie sie etwa Michel de Certeau, die Geschlechtergeschichte oder die postkoloniale Historiographie betonen.⁶ Eine Disputation kann Rollenmuster einüben und orthodoxe Lehrmeinungen bestätigen, sie kann potentiell aber auch neue Positionen entstehen lassen. Der Blick auf die Vollzugswirklichkeit der Praktiken eröffnet die Perspektive auf den Widerstreit von Norm und Praxis, auf Devianzen ebenso wie auf Konformität. Die praxeologische Perspektive überwindet damit festgefahrene Dichotomien. Neben Norm und Praxis – denn die Normen und Diskurse schaffen selbst soziale Wirklichkeit und sind nicht das Andere der Praktiken – gilt dies auch für die Gegenüberstellung von Mikro- und Makrogeschichten oder dem Verhältnis von Diskurs, Handlung und Materialität. Praktiken sind nicht einfach ein neues Wort für Handlungen, sondern können als „situierter Vollzug von Sprechakten und Handlungen im Zusammenspiel von Dingen und körperlichen Routinen von Akteuren“ begriffen werden.⁷ So relativiert sich auch die konfrontative Gegenüberstellung zwischen gelehrten Diskursen, Handlungen und materiellen Kulturen.⁸ Die materielle Dimension von Schriftlichkeit, Sammlungen, Kleidung⁹ oder Architektur¹⁰ ist für die Praxis der Gelehrtenkultur ebenso konstitutiv wie die körperlichen Dispositionen der gelehrten Akteure, ihre Sprache, ihre Gesten, mit einem Wort ihr Habitus¹¹ und das tatsächlich vollzogene Reden und Handeln. Praktiken aus den Quellen zu rekonstruieren, bedeutet immer auf der Mikroebene anzusetzen, bei einer einzelnen Handlungssequenz, einem Konflikt, einer Vorlesung, einer Prozession oder einem Fest. Die Analyse verbleibt jedoch nicht im Kleinen, sondern arbeitet die großen Zusammenhänge klein, d. h. Themen wie Scholastik, Humanismus, Verschriftlichung, Bürokratisierung, Professionalisierung oder Disziplinendifferenzierung werden stets in konkreten Praktiken lokalisiert.¹² Und schließlich hoffen wir mit dem Fokus auf die Praktiken der Wissenskulturen die oftmals getrennt behandelten Felder der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte bzw. der Institutionen- und Gelehrtengeschichte wieder stärker miteinander zu verschränken.¹³ Die Sozialge-

⁶ *Füssel*, Praxeologische Perspektiven.

⁷ Ebd., S. 26.

⁸ Zu den Diskursen vgl. den Überblick bei *Jaumann* (Hrsg.), Diskurse.

⁹ *Hülsen-Esch*, Gelehrte im Bild.

¹⁰ *Friese/Wagner*, Raum des Gelehrten.

¹¹ *Algazi*, Scholars in Households; *Algazi*, Lebensweise.

¹² *Medick*, Quo vadis, S. 88–90.

¹³ Vgl. zur Umsetzung dieses Anliegens vor allem die Publikationsreihen „Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte (GUW)“ im Schwabe